



“Generation 60plus“:

Leben und Wohnen in der Gemeinde Weihenzell

Auswertung der Fragebogen-Aktion zur Ermittlung der Situation, der

Wünsche und des Bedarfs im Juli 2009

1.. Vorbemerkung

Im Zuge des demografischen Wandels kommt den älteren Bürgerinnen und Bürgern bei der Entwicklung der Gemeinden eine immer größere Bedeutung zu. Wenn auch die Gemeinde Weihenzell – wie die derzeitige Altersstruktur und Bevölkerungsvorausrechnungen nachweisen – nicht in der Gefahr steht, zu überaltern, so ist dennoch nicht zu übersehen, dass sich die Gewichte zwischen Alten und Jungen auch in Weihenzell verschieben werden.

Die Bedürfnisse älterer Menschen unterscheiden sich von denen der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Es ist deshalb an der Zeit, eine relativ umfassende Bestandsaufnahme der Lebensverhältnisse der Weihenzeller Senioren oder besser der Generation 60plus zusammen zu stellen.

Die vorliegende Untersuchung bietet eine Fülle von Informationen zur Wohnsituation, zum Unterstützungsbedarf und zum Pflegebedürfnis der älteren Weihenzellerinnen und Weihenzeller. Sie liefert aber auch Erkenntnisse über Freizeitaktivitäten und dem allgemeinen Wohlbefinden.

Ein besonderes Augenmerk lag auf dem Interesse an einer Aktion "Bürger helfen Bürgern" sowohl als Anbieter als auch als Nachfrager entsprechender Hilfen teilzunehmen.

Die Arbeitsgruppe "Leben und Wohnen im Alter in der Gemeinde Weihenzell" hat diese Untersuchung konzipiert, durchgeführt und die Ergebnisse in diesem Bericht anschaulich aufbereitet. Die gewonnenen Erkenntnisse sind für den Gemeinderat und verschiedene Organisationen von großem Interesse.

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmern des Arbeitskreises:

| | |
|------------------------|--|
| Petra Fränzel | Gemeinderätin |
| Marianne Scholl | Leiterin der Diakoniestation Ansbach - Nord |
| Heinz Hecht | stv. Vors. Diakonieverein Ansbach - Nord |
| Paul Kämpf | Seniorenbeauftragter der Gemeinde Weihenzell |
| Dr. Johannes Wachowski | 1. Vors. Diakonieverein Ansbach - Nord |
| Hans Emmert | 1. Bürgermeister |

für die sehr gute Zusammenarbeit und bei Herrn Fischer-Wünschel für die hervorragende Unterstützung bei der Durchführung dieser Untersuchung.

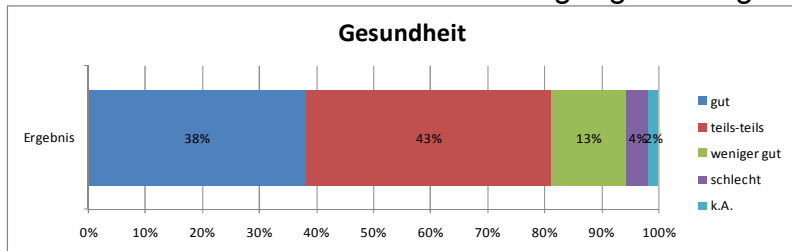
Weihenzell im Oktober 2009

Hans Emmert
1. Bürgermeister

2. Die wichtigsten Ergebnisse

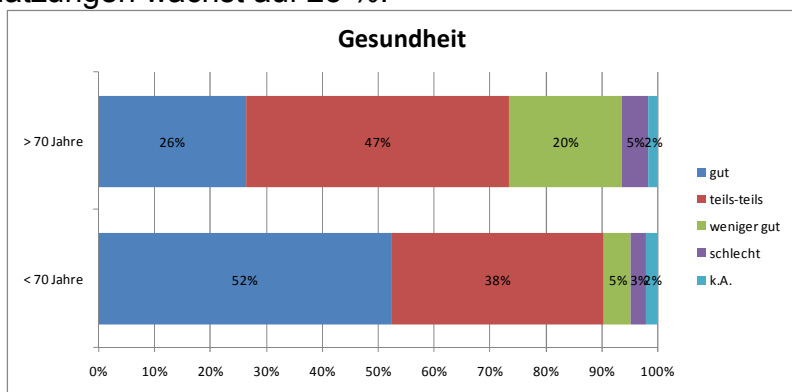
2.1 Gesundheit

Insgesamt 38 % der Weihenzteller Generation 60plus beurteilen ihre Gesundheit als gut. Nur 17 % beurteilen ihre Gesundheit als weniger gut oder gar schlecht.



Nach Altersklassen ist dies stark unterschiedlich:

In der Altersklasse ab 70 Jahre beträgt der Anteil der „guten“ Gesundheitseinschätzungen nur noch bei 26 %, der Anteil der "weniger guten" und "schlechten" Gesundheitseinschätzungen wächst auf 25 %.



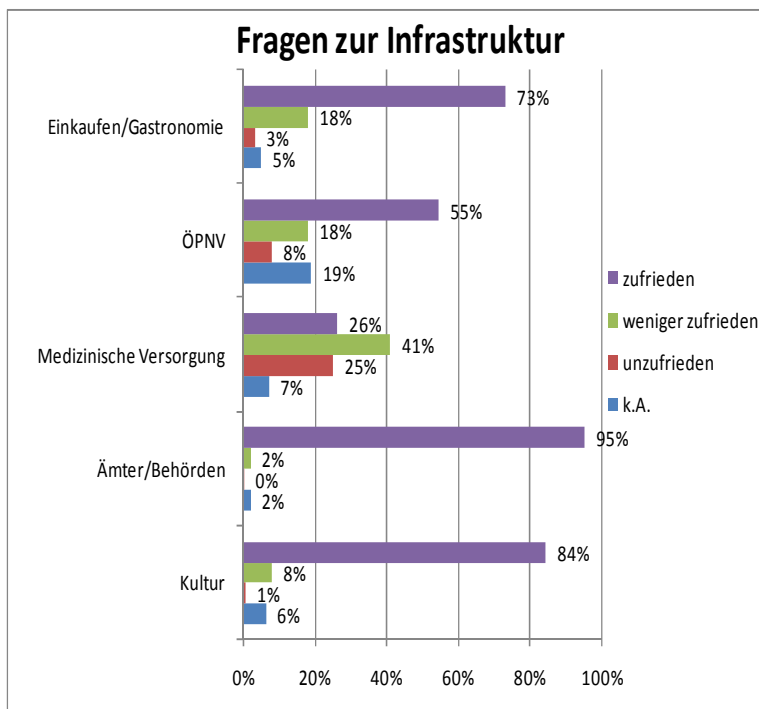
2.2 Fragen zur Infrastruktur

Die Bewertung der verschiedenen Bereiche

- Einkaufen/Gastronomie
- Öffentlicher Nahverkehr
- Medizinische Versorgung
- Ämter und Behörden
- Kultur

fällt sehr unterschiedlich aus.

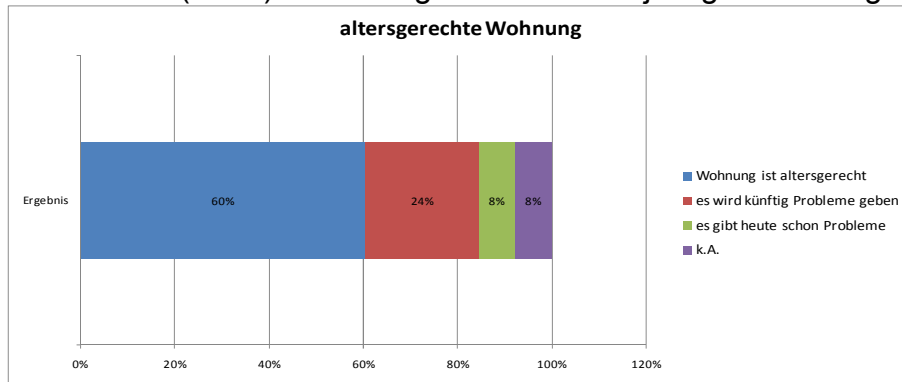
Insbesondere mit der Medizinischen Versorgung besteht eine hoher Grad der Unzufriedenheit. Zwei Drittel der Befragten sind hiermit weniger zufrieden (41 %) bzw. gar unzufrieden (25 %).



2.3 Wohnsituation und Wohnwünsche

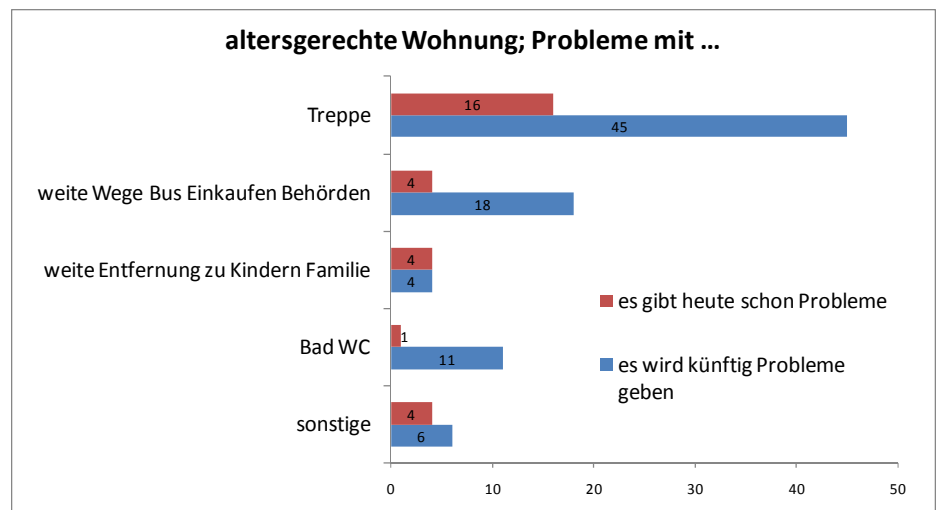
Fast 90 % der Weihenzteller Generation 60plus wohnen als Eigentümer im eigenen Haus oder bei ihren Kindern. Nur 5 % der Antwortenden wohnen in Miete.

Knapp zwei Drittel (60 %) der Befragten stufen ihre jetzige Wohnung als altersgerecht ein.



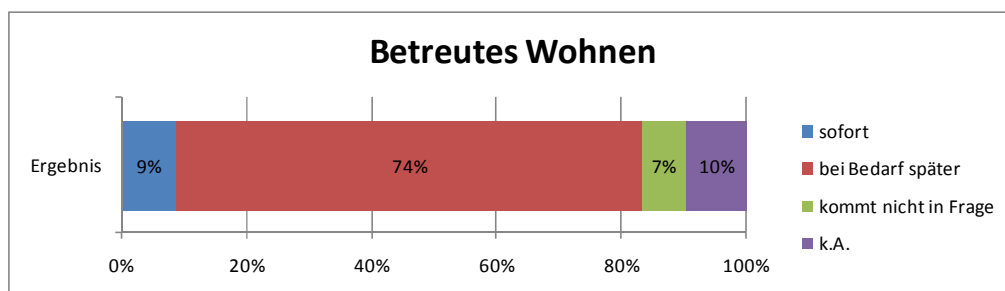
Aktuelle Probleme mit ihrer Wohnung sehen nur 8 % der Befragten. Rund ein Viertel (24 %) rechnet damit, dass in der Zukunft Probleme mit der Wohnung auftreten werden.

Treppen stellen das von den Befragten mit Abstand am häufigsten genannte Problem ihrer Wohnung dar. Dieses Problem gaben 61 von 76 und damit rund 80 % derjenigen Befragten an, die gegenwärtige oder künftige Probleme benannten. Knapp ein Viertel dieser Befragten (22 von 76) sehen ein Problem in den weiten Wegen zu Bus, Einkaufen oder Behörden.

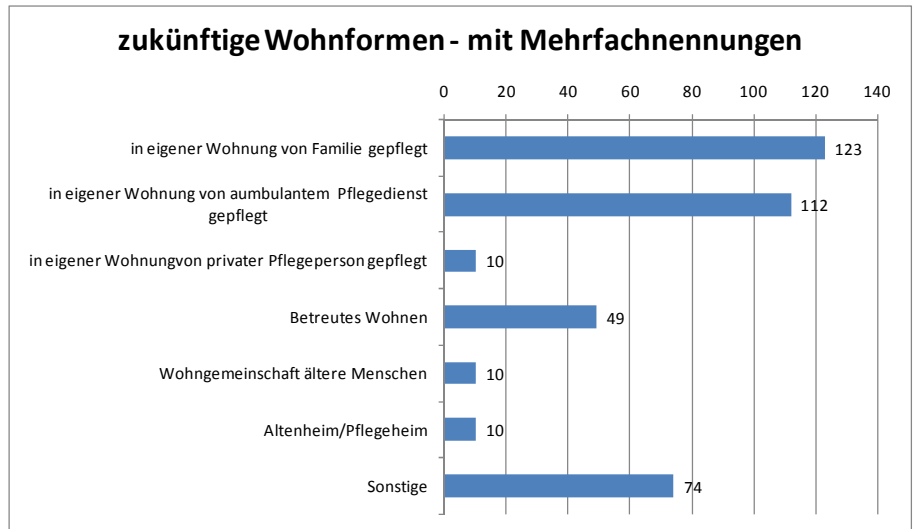


"Betreutes Wohnen zu Hause" trifft bei der Generation 60plus grundsätzlich auf hohes Interesse: 9% der Befragten würden ein solches Angebot sofort annehmen und drei Viertel könnten sich eine solche Wohnform bei Bedarf später vorstellen.

"Betreutes Wohnen zu Hause" bedeutet, wer dieses Angebot in Anspruch nimmt, wird in seiner angestammten Wohnung betreut, erhält Beratung und Besuche. Alle benötigten Hilfen werden für Sie organisiert, koordiniert und kommen zu Ihnen in die Wohnung.
 Können Sie sich vorstellen ein solches Angebot in Anspruch zu nehmen?
 ja, ein solches Angebot würde ich sofort in Anspruch nehmen
 ja, ein solches Angebot würde ich bei Bedarf später in Anspruch nehmen
 nein, ein solches Angebot kommt für mich nicht in Frage



Die für die Zukunft bevorzugte Wohnform ist aber die eigene Wohnung mit Pflege durch die eigene Familie (123 Nennungen = 53 % der Befragten) bzw. einem ambulanten Pflegedienst (112 Nennungen = 49 % der Befragten)

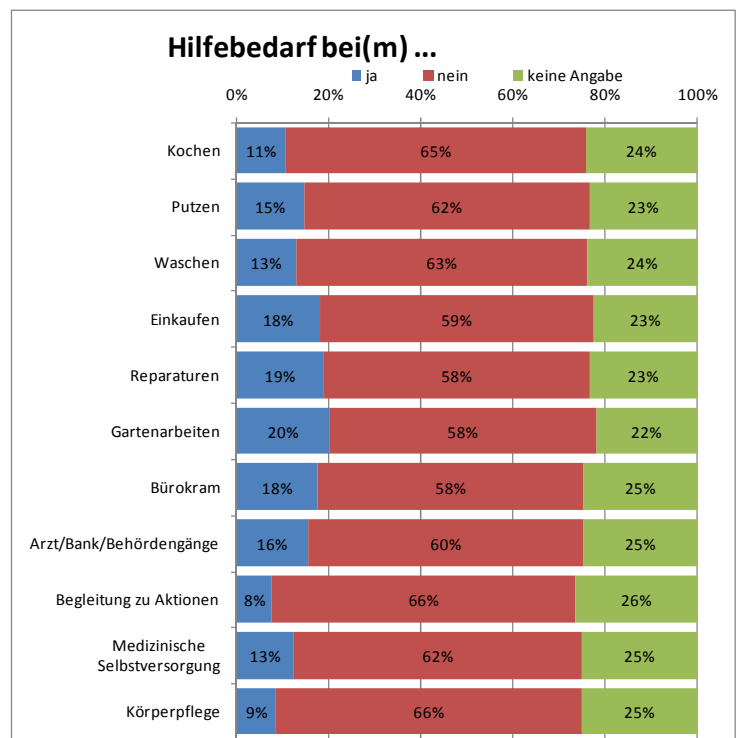


2.4 Fragen zum Hilfebedarf

Personen ab 60 Jahren nehmen für Haushaltstätigkeiten Unterstützung von außen in erster Linie beim Einkaufen (18 %), bei kleineren Reparaturen (19 %) und bei Gartenarbeiten (20 %) oder beim "Bürokram" (18 %) in Anspruch.

In deutlich geringerem Maße wird Unterstützung beim Kochen, Waschen und als Begleitung zu Aktionen oder bei der Körperpflege genutzt. Mit zunehmendem Alter steigt in allen Kategorien der Unterstützungsbedarf im Haushalt.

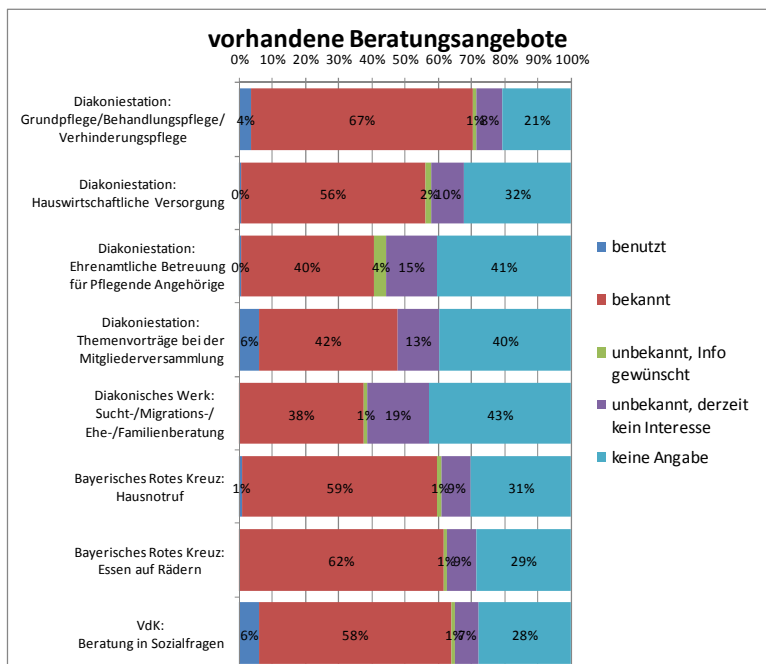
So liegt z.B. der Hilfebedarf beim Kochen bei Personen unter 70 Jahren bei 2 %, während die Personen ab 70 Jahren hier zu 18 % einen Hilfebedarf angeben.



2.5 Nutzung und Kenntnis der vorhandenen Hilfs- und Beratungsangebote

Die vorhandenen Hilfs- und Beratungsangebote sind unterschiedlich bekannt.

Am bekanntesten sind die Pflegeangebote der Diakoniestation (nur 9 % geben an, diese nicht zu kennen) sowie die Angebote des Roten Kreuzes (Hausnotruf und Essen auf Rädern) und des VdK (Beratung in Sozialfragen: nur 8 % geben an, diese nicht zu kennen). Bereits genutzt werden die Pflegeangebote (4 %) und die Themenvorträge (6%) der Diakoniestation, sowie die Beratung des VdK (6 %). Infos werden zur Ehrenamtlichen Betreuung für pflegende Angehörige (4 %) am häufigsten gewünscht.

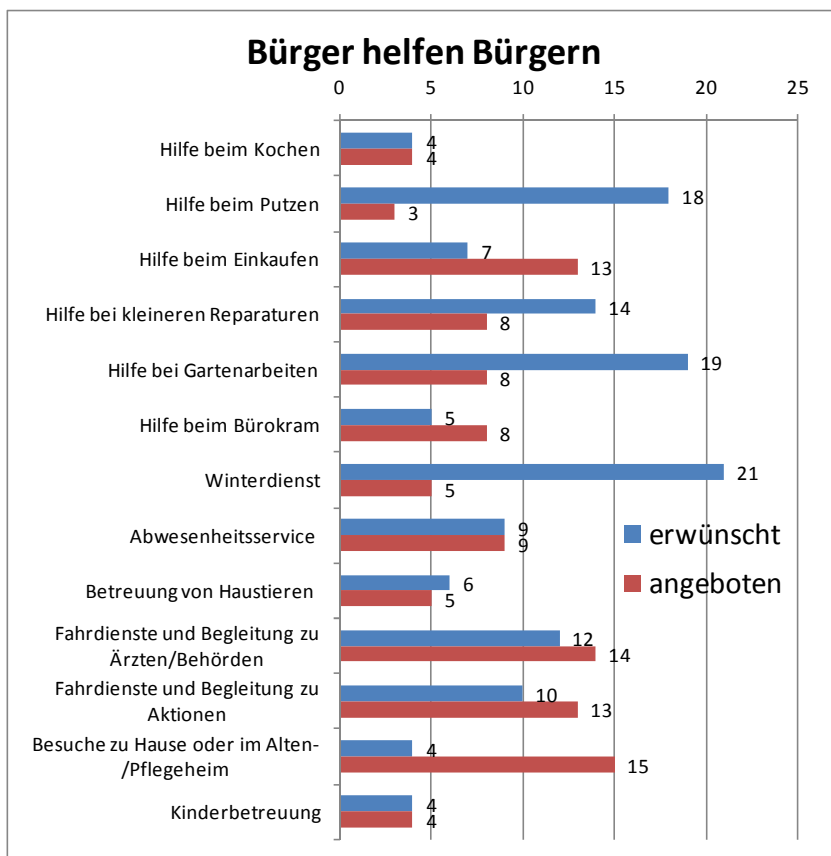


2.6 Initiative "Bürger helfen Bürgern"

64 Personen (= 27 % der Befragten) würden gerne Hilfe und Unterstützung auf diesem Wege abrufen oder anbieten. Davon würden 38 Personen (= 16 % der Befragten) gerne Hilfe und Unterstützung auf diesem Wege in Anspruch nehmen, während 36 Personen (= 15 % der Befragten) bereit wären ein paar Stunden Ihrer Zeit für Andere einzusetzen um auf diesem Wege selbst Hilfe und Unterstützung zu leisten.

Die am häufigsten gewünschten Hilfen betreffen die Bereiche Putzen (18 Nennungen), Gartenarbeiten (19 Nennungen) und Winterdienst (21 Nennungen).

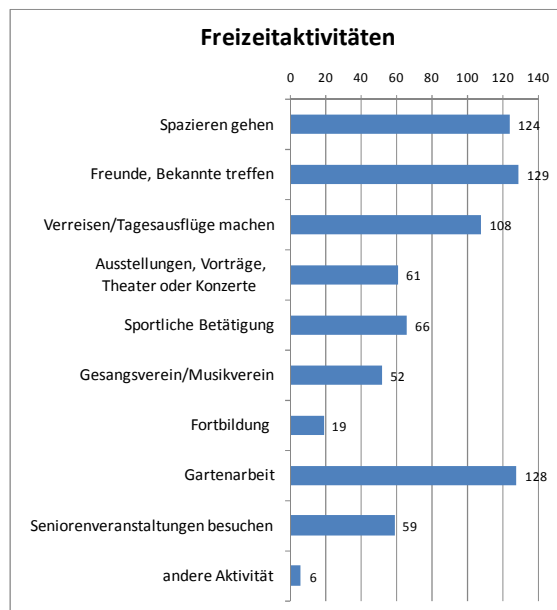
Die am häufigsten angebotenen Hilfen betreffen die Bereiche Einkaufen (13 Nennungen), Fahrdienste zu Ärzten/Behörden (14 Nennungen), Fahrdienste zu kulturellen Aktionen oder Freizeitaktivitäten (13 Nennungen) und Besuche zu Hause oder im Alten-/Pflegeheim (15 Nennungen).



2.7 Freizeitaktivitäten

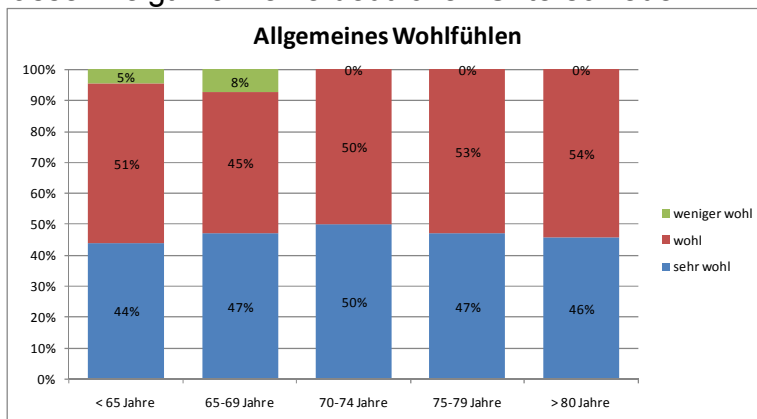
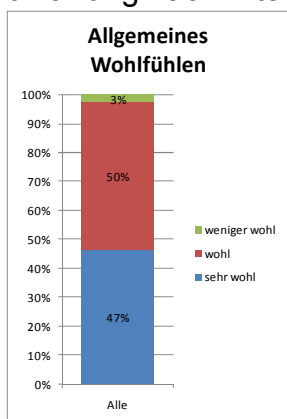
Die von den Befragten am häufigsten genannten Freizeitaktivitäten sind das Spazieren gehen (124 Nennungen = 52 % der Befragten), Freunde/Bekannte treffen (129 Nennungen = 54 % der Befragten) und Gartenarbeiten (128 Nennungen = 54 % der Befragten).

Gerne häufiger würden das Spazieren gehen (20 Nennungen), das Freunde/Bekannte treffen (17 Nennungen), das Verreisen (21 Nennungen) und das Besuchen von Ausstellungen/Vorträgen/Theater/Konzerte (19 Nennungen) unternommen. Fehlende Aktivitätsangebote nannten nur 12 Befragte.



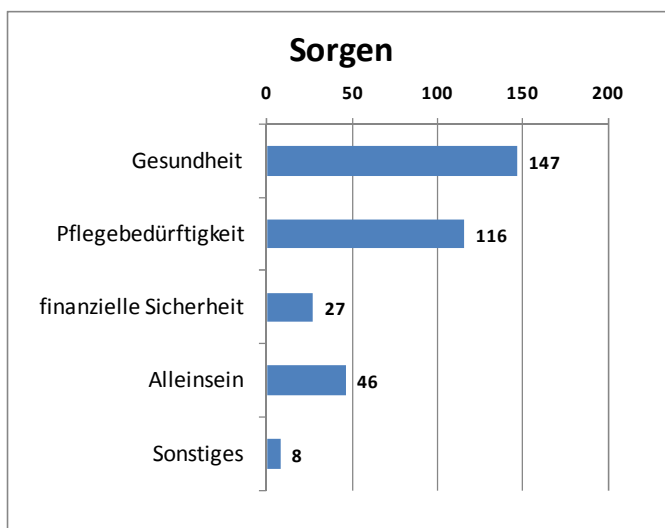
2.8 Wohlfühlen und Sorgen

Die Frage „Fühlen Sie sich in der Gemeinde Weihenzell wohl?“ beantworteten 90 % der Befragten. Diese wählten fast alle (97 %) die Antworten „wohl“ oder „sehr wohl“. Die Entwicklung nach Altersklassen zeigt hier keine deutlichen Unterschiede.



Die am häufigsten genannten Sorgen betreffen die Gesundheit (147 Nennungen = 62 % der Befragten) und die Pflegebedürftigkeit (116 Nennungen = 49 % der Befragten).

Während die Sorge um das Alleinsein (46 Nennungen = 19 % der Befragten) und die finanzielle Sicherheit (27 Nennungen = 11 % der Befragten) nur von wenigen genannt wurde.



3. Zusammenfassung, Maßnahmen und Ausblick

Die Untersuchung zeigt, dass insgesamt ein sehr hoher Anteil der Befragten sich in der Gemeinde Weihenzell wohlfühlen (97 %) und mit den angebotenen Diensten relativ zufrieden sind.

Neben vielen positiven Punkten fällt die schlechte Bewertung der Medizinischen Versorgung auf.

Diese komfortable Konstellation darf die Gemeinde und die relevanten Organisationen nicht dazu verleiten sich jetzt zurückzulehnen und auf verteilten Lorbeeren auszuruhen. Vielmehr gilt es in das zukünftige Wohlfühlen zu investieren.

Folgende Maßnahmen empfiehlt der Arbeitskreis:

- das Interesse an einer Initiative "Bürger helfen Bürgern" war nicht allzu hoch, dennoch empfiehlt der Arbeitskreis Soziales zunächst die Vorgehensweise und Erfahrungen anderer Gemeinden zu erkunden um die Übertragbarkeit auf die Gemeinde Weihenzell und den damit verbundenen Aufwand zu bewerten
- das Interesse an "Betreutem Wohnen zu Hause" war etwas widersprüchlich; zum einen können sich sehr viele (83 %) vorstellen sofort oder bei Bedarf ein solches Angebot anzunehmen; allerdings wird dann "Betreutes Wohnen" als eine der bevorzugten Wohnformen nur von 20 % genannt. Der Arbeitskreis wird versuchen die verschiedenen Modelle des "Betreuten Wohnens" näher zu beschreiben und zur Diskussion zu stellen
- da 40 % der Befragten durch die Angabe ihres Namens Interesse am Fortgang des Projektes bekundet haben, erwägt der Arbeitskreis auf eine speziell auf die Generation 60plus zugeschnittene Informationsveranstaltung einzuladen, bei der die Ergebnisse der Befragung präsentiert und Ideen, Anregungen und Vorschläge besprochen werden können
- der Arbeitskreis plant eine vergleichbare Untersuchung in einigen Jahren zu wiederholen